

Datum: 18. Juli 2014

## Auf dem Innenstadtring kracht es häufiger

Uwe Hentschel

**Die einjährige Testphase des Bitburger Innenstadtrings nähert sich nach einem guten Dreivierteljahr so langsam dem Ende. Wie es im Herbst weitergeht, darüber müssen nun die neu gewählten städtischen Gremien beraten. Fest steht aber bereits, dass die Zahl der Unfälle auf den Straßen des Rings spürbar zugenommen hat.**



Zwei Mitarbeiter der Trierer Firma Wöffler Verkehrstechnik inspizieren

den Innenstadtring. TV-Foto: Uwe Hentschel

Bitburg. Dass auf dem Innenstadtring gerast wird, kann Polizeihauptkommissar Wolfgang Zenner nicht bestätigen. Der Landesbetrieb Mobilität habe seit Einführung des Innenstadtrings die Geschwindigkeit mehrfach gemessen, sagt Zenner, und dabei seien keine Auffälligkeiten registriert worden. "Das lag alles innerhalb der zulässigen Parameter", fügt der Hauptkommissar der Polizeiinspektion Bitburg hinzu.

Was sich allerdings außerhalb dieser Parameter befindet, sind offensichtlich die Unfallzahlen. Wie Zenner erklärt, habe es auf den Straßen des Innenstadtrings (siehe Extra) seit Einführung der einjährigen Testphase auffällig oft gekracht. In zwei Fällen seien Verkehrsteilnehmer leicht verletzt worden, bei den restlichen Unfällen sei glücklicherweise nur Sachschaden entstanden. Zenner bezieht sich dabei auf die Zahlen im Zeitraum Anfang Januar bis Ende Mai dieses Jahres.

Wie viele Unfälle in diesen fünf Monaten registriert wurden, will Zenner nicht sagen, da die Auswertungsergebnisse zunächst den städtischen Gremien vorgelegt werden sollen. Doch besonders unfallträchtig seien die Ringabschnitte mit Wechsellspuren. Dort seien die Unfallzahlen deutlich gestiegen. "Das ist Tatsache", sagt der Polizeihauptkommissar. "Und egal durch welche Brille man es betrachtet: Es lässt sich nicht wegsehen." Auch der städtische Bauamtsleiter Berthold Steffes trägt eine Brille. Und er kennt die Unfallzahlen. "Wir haben jetzt einige Konfliktpunkte, die vorher nicht da waren", räumt er ein, "und das erfordert von den Autofahrern mehr Achtsamkeit." So würden Unfälle auch entstehen, weil beim Fahrspurwechsel vergessen werde, zu blinken oder nach hinten zu schauen, sagt Steffes.

Dass der Ring angesichts der gestiegenen Unfallzahlen kritisch hinterfragt werden muss, steht für den Bauamtsleiter und grundsätzlichen Befürworter des Rings außer Frage. Er warnt aber davor, nach Ablauf der Testphase einfach wieder alles so herzurichten wie es vorher war. "Es gibt Stimmen, die gegen den Ring sind, aber auch welche, die gegen den ursprünglichen Zustand sind", erklärt Steffes. Und möglicherweise liege der goldene Weg ja irgendwo dazwischen. "Wir wollten den Ring damals nicht einfach überhastet einführen", sagt er, "und deshalb finde ich, dass wir ihn jetzt auch nicht überhastet zurückbauen sollten."

Am 23. September 2013 wurde der Innenstadtring offiziell in Betrieb genommen. Die einjährige Testphase wäre damit in gut zwei Monaten vorbei. Wie es danach weitergeht, ist noch völlig offen. Wie Steffes erklärt, sei am 20. August das nächste Treffen des Arbeitskreises Verkehr geplant. Letztendlich entscheiden müssten dann aber die neu zusammengesetzten städtischen Gremien.

Doch auch wenn viele das Ende des Rings herbeisehnen, so wären die Bitburger auch ohne Testphase wahrscheinlich nicht um eine zeitweise Einbahnstraßenregelung herum gekommen, zumindest abschnittsweise. Grund dafür sind zum einen die Kanalarbeiten am unteren Ende der Fußgängerzone, für die Teile des Karen- und des Borenwegs vorübergehend nur einspurig befahrbar waren.

Des Weiteren plant das Krankenhaus laut Steffes, im kommenden Frühjahr mit dem Umbau entlang des Borenwegs zu beginnen, wovon dann der Abschnitt zwischen Südschule und Denkmalstraße betroffen wäre und der Verkehr möglicherweise einspurig umgeleitet werden müsste. Darüber hinaus sorgt auch die Großbaustelle am Spittel immer wieder dafür, dass der Borenweg aufgrund von Baustellenfahrzeugen ohnehin nur in eine Richtung halbwegs problemlos befahrbar ist.

### Extra

**Innenstadtring:** Um herauszufinden, inwieweit eine Einbahnstraßenregelung dazu beitragen kann, die Verkehrssituation in der Innenstadt zu verbessern, wurde im September mit einer einjährigen Testphase begonnen. Der 1,2 Kilometer lange Ring, der vom Borenweg über Denkmalstraße, Glockenhäuschen, Dauner Straße, Römermauer und Karenweg wieder bis zum Borenweg führt, spaltet die Gemüter. Dabei ist der Ring bereits seit Ende der 80er Jahre im Gespräch. Doch war die Idee des Rings immer an den Bau der Nord-Ost-Tangente, die laut Planer die Innenstadt um täglich 7000 Fahrzeuge entlasten würde, gekoppelt. Inzwischen liegt das Baurecht für die Tangente vor. Fraglich ist allerdings, wann das 6,5-Millionen-Euro-Projekt tatsächlich umgesetzt wird. uhe

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten